



Ortsgemeinde Montlingen



Die 16 altverbürgerten
Montlinger Familiennamen

Baumgartner

Benz

Baltiner

Sehogg

Wüst

Bäck

Bigerling

Spersche

Duwe

Süchinger

Zoker

Schrother

Kohner

Wasker

Thurcker

Stalle

Die 16 altverbürgerten Montlinger Familiennamen

Inhaltsverzeichnis

Gut zu wissen	3
Die Entstehung der Familiennamen	4
Der Bürgerort	5
Die Entstehung der Familienwappen (Heraldik)	6
Der Familienname Baumgartner	8
Der Familienname Benz	10
Der Familienname Dux	14
Der Familienname Ebnöther	15
Der Familienname Haltiner	16
Der Familienname Hasler	18
Der Familienname Herrsche	20
Der Familienname Loher	22
Der Familienname Lüchinger	26
Der Familienname Mattle	30
Der Familienname Rohner	31
Der Familienname Schegg	32
Der Familienname Thurnherr	36
Der Familienname Wüst	37
Der Familienname Zäch	41
Der Familienname Zigerlig	42
In eigener Sache	43
Die 16 altverbürgerten Montlinger Familienwappen	44

Gut zu wissen

Inhalt

Diese Broschüre beinhaltet viele Informationen zu den 16 altverbürgerten Montlinger Familiennamen, speziell über Wappen, Herkunft, Bedeutung, Vorkommen, Sippennamen, dazu auch einheimische und wenige fremde Namensträger.

Absicht

Der Ortsverwaltungsrat ist der Meinung, dass altverbürgerte Familiennamen schon heute echtes Kulturgut darstellen und deshalb in dieser Broschüre mit allen Facetten kommenden Generationen erhalten bleiben sollen.

Altverbürgert

Der Begriff „altverbürgert“ meint jene 16 Namen, welche schon vor über 200 Jahren bei der Gründung der Ortsgemeinde in Montlingen vorkamen. Von diesen gibt es bei einem Namen heute im Dorf keinen einzigen, bei einigen nur noch wenige und bei mehreren sehr viele Nachkommen als ansässige Namensträger.

Jungverbürgert

Im Gegensatz zu „altverbürgert“ meint der Begriff „jungverbürgert“ jene Namen, deren Angehörige in den letzten Jahren durch ordentliche Einbürgerung das Bürgerrecht erlangten oder jene 107 Personen, welche die Einladung der Ortsgemeinde zur Jahrtausendwende anlässlich der Kampagne „Mein Wohnort – Mein Bürgerort“ nutzten. Sie sind in dieser Broschüre nicht namentlich erwähnt. Es bleibt vorerst die Vorfreude, dass auch diese Namen irgendwann als „altverbürgert“ gelten mögen.

Ortsansässige Nichtverbürgerte

Es gibt Bewohner im Dorf, welche das Bürgerrecht einer anderen Gemeinde besitzen. Einige wohnen erst kurze Zeit hier. Sehr viele aber sind schon lange ansässig: Zünd, Gächter, Bont, Langenegger, Savary, Spirig, Walt, Weder und manch andere. Sie engagieren sich seit Jahren und sind schon längst voll integriert. Sie gehören selbstverständlich auch ohne Montlinger Bürgerrecht uneingeschränkt zur Dorfgemeinschaft dazu.

Wertung

Der Inhalt dieser Broschüre will in keinem Fall werten. Reihenfolgen sind ohne Bedeutung. Die einzige Regelmässigkeit ist die alphabetische Aufreihung der 16 Familiennamen. Jede männliche Schreibweise schliesst selbstverständlich gendergerecht - den neuesten Empfehlungen folgend - die weibliche und jede andere Form mit ein.

Unzulänglichkeiten

Die Angaben dieser Broschüre erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, können Fehler enthalten und werden wissenschaftlichen Ansprüchen nicht in jedem Detail entsprechen. Sie wollen niemanden verunglimpfen oder hervorheben. Möge der Leser allfällige Mängel wohlwollend mit Verständnis und einem grosszügigen Schmunzeln übersehen.

Namensträgerinnen und Namensträger

Einige der in dieser Broschüre genannten Personen sollen mit Bild oder Text verewigt werden. Sie sind oder waren in der Öffentlichkeit bekannte und/oder verdiente Persönlichkeiten. Andere sind vielleicht weniger bekannt oder einfach solche, an die man sich ebenso gerne erinnern mag. Nicht alle besitzen übrigens das Montlinger Bürgerrecht.

Bildmaterial

Die Fotos dieser Broschüre beschränken sich auf solche, die verfügbar waren. Mit Sicherheit gäbe es zu jedem eine bessere Aufnahme. Die Erlaubnis zur Veröffentlichung konnte bei den allermeisten persönlich oder bei einer nahestehenden Person eingeholt werden. Nur bei wenigen war das aus entschuldigen Gründen nicht möglich.

Gratis-Broschüre

Diese Broschüre wird gratis abgegeben. Die Druckkosten übernimmt - gemäss Beschluss des Ortsverwaltungsrates Montlingen - vollumfänglich die Ortsgemeinde.

Quellen

www.chgh.ch
www.daniel-stieger.ch

Die Entstehung der Familiennamen

Rufnamen

Bis zum 12. Jahrhundert gab es schweizweit - mit wenigen Ausnahmen - nur einnamige Bezeichnungen. Die Menschen hatten bloss diesen einen Rufnamen. In jener Zeit spielte sich das Leben nämlich hauptsächlich zuhause auf Höfen oder in zerstreuten Siedlungen ab. Jeder kannte jeden. Ein einzelner Rufname genügte.

Die in der Schweiz üblichen Familiennamen lassen sich in 5 Gruppen einteilen:

Rufnamen

Martin, Ernst, Otto, Michel, Ludwig, Frank, Peter, Siegfried, Jakob, Walter

Herkunftsnamen

Berner, Auer, Lüchinger, Büchel, Schmitter, Gruber, Brunner, Elmer, Saxer, Wyler, Schweizer, Zürcher

Wohnstättennamen

Moor, Baumgartner, Bucher, Hauser

Berufsamen

Schneider, Gerber, Holzer, Schmied, Sieber, Koch, Weber, Jäger, Hammer, Meier, Metzger, Müller, Salzgeber, Bauer, Schlosser, Maurer, Senn, Feger, Locher

Eigenschaftsnamen

Grob, Rothen, Stolz, Weiss, Braun, Hirn, Strub, Pfeiffer, Schnell, Gross, Kummer

Im Laufe der Jahre trugen immer mehr Personen denselben Rufnamen. Es konnten vor allem in den wachsenden Orten nicht mehr alle Personen eindeutig identifiziert werden. Der zunehmende Handel, eine erhöhte Mobilität, vor allem aber die aufkommenden Massnahmen zur umfassenden Verwaltung sämtlicher Bereiche des Lebens machten ein neues Namenssystem notwendig.

Kombination mit Vornamen

Man benutzte nun zusätzlich einen Vornamen. Dieser wurde vor, manchmal auch hinter dem Familiennamen angesetzt. Diese Schreibweise ist heute noch weit verbreitet. Schwinger beispielsweise sprechen nicht von „Lothar Herrsche“, sondern von „Herrsche Lothar“.

Strassennamen und Hausnummern

In den Dörfern kannte man früher für Gebäude nichtssagende Versicherungsnummern, welche die Politische Gemeinde Oberriet mit der Nr. 1 in Kriessern begann. Namen für Strassen und auch Hausnummern waren keine vergeben. Diese wurden in Montlingen erst ab den 1970er Jahren eingeführt.

Übernamen

Die Zahl an Familiennamen war überall äusserst gering. In Montlingen überwogen die Namen Wüst, Benz, Loher, Lüchinger und Schegg. Besonders klein war die Auswahl an Vornamen. Man gab den Kindern bei der Taufe vorwiegend biblische Vornamen. Die Mädchen hiessen Maria, Katharina, Rosa, Agnes, Anna, Verena, Karolina, Elisabeth und die Knaben Jakob, Johann, Josef, Paul, Anton, Karl, Gebhard, August, Konrad usw. Es erstaunt nicht, dass an mehreren Orten öfters mehr als zwei Personen denselben Vor- und Nachnamen hatten.

Da die Leute wenig mobil waren, blieb man innerhalb der Dorfgrenzen. Eine Durchmischung mit Zuziehenden geschah kaum. Zur besseren Zuordnung mussten nach und nach Familien-Übernamen her. Dank diesen konnten die stets einheimischen Postboten die Postsachen viel besser fehlerfrei zustellen. Gäbe es heute immer noch bloss diese Zusatznamen, keine Strassennamen und keine Hausnummern, würde jede Pizza kalt an die Haustüre geliefert.

Zusatz-Einteilung der Übernamen

Die Familien waren damals überaus kinderreich. Diese Kinder gründeten eigene Familien und bereits zwei oder drei Generationen später gehörten mehrere Dutzend Hausstände zum selben Zusatznamen. Man benötigte weitere Bezeichnungen. Ein beeindruckendes Beispiel ist der Name Wüst (siehe Seiten 38 und 39). Es erstaunt nicht, dass man auch zu anderen Familiennamen tatsächlich mehr als ein Dutzend verschiedene Bezeichnungen kennt. Sie alle sind überliefertes Kulturgut. Auch dieses soll mit dieser Broschüre kommenden Generationen unbedingt erhalten bleiben.

Der Bürgerort

Der Bürgerort wurde in der Schweiz schon im 13. und 14. Jahrhundert eingeführt.

Ursprünglich war der Bürgerort - im Gegensatz zu heute - meist identisch mit dem Wohnort.

Früher hatte der Heimatort das Familienregister zu führen. Diese Aufgabe obliegt heute ausnahmslos dem Zivilstandsamt der Wohngemeinde.

Der Bürgerort war einst eine wichtige Absicherung. Die Bürgergemeinde hatte nämlich früher diverse Pflichten gegenüber ihrer Bürgerschaft und diese gegenüber ihrer Bürgergemeinde. So mussten die Männer dem Heimatort als Wehrkraft dienen oder später obligatorisch verschiedenste Fronarbeiten leisten. Im Gegensatz verpflichtete sich der Bürgerort, für seine Bürgerinnen und Bürger aufzukommen, falls diese verarmten und ihren Lebensunterhalt nicht mehr selber bezahlen konnten.

Bis zum ersten Weltkrieg (1914-1918) war die Bürgergemeinde allein für die Unterstützung der Bedürftigen zuständig, egal in welchem Teil der Schweiz diese wohnten.

Eine Bürgergemeinde darf keine Steuern einziehen. Sie erwirtschaftet ihren Bedarf ausnahmslos selber. Das ist der Grund, dass heute einzig und allein das Sozialamt der Wohngemeinde bei Bedürftigen in der Pflicht ist. Die Politische Gemeinde deckt den Aufwand dazu aus Steuergeldern.

In Bürgergemeinden kannte man früher die „Holzgerechtigkeit“, dank welcher die Interessierten den umliegenden Wald für die Holzgewinnung nutzen durften.

Rege benutzten Familien auch das Recht auf einen „Teil“, eine bestimmte Parzelle Acker- oder Torfland, die bewirtschaftet werden durfte, in der Regel für einen bescheidenen Pachtzins.

Der einstige „Bürger Nutzen“ (ein jährlicher Geldbetrag oder andere Vergünstigungen) musste wegen neuen gesetzlichen Vorgaben abgeschafft werden. Heute profitieren Bürgerinnen und Bürger in seltenen Fällen und dann eher auf symbolische Weise.

Früher übernahm die Ehefrau bei der Heirat automatisch den Heimatort des Ehemannes. Heute ändert die Heirat am Heimatort nichts.

Der Bürgerort ist auch Erbsache. Ein Kind erbt den Bürgerort jenes Elternteils, dessen Namen es trägt.

„Bürgerort“ bedeutet auch „Bürgerrecht“. Es gibt unterschiedlichste Beweggründe, dieses zu erwerben. Am edelsten ist der Wille, integriert zu sein, dazu zu gehören, mitreden, mitwirken, mitbestimmen, mitgestalten und wählen zu dürfen.

1988 hatten Frauen während eines Jahres die Möglichkeit, ihr durch die Heirat verlorenes angestammtes Bürgerrecht zurückzuholen, was schweizweit Zehntausende dazu veranlasste.

Es gibt keine Beschränkung, wie viele Bürgerorte jemand besitzen darf. In amtlichen Dokumenten wird aber bloss einer aufgelistet.

Jeder Schweizer Bürger und jede Schweizer Bürgerin hat mindestens einen Heimatort. Und wer zwei hat und sich über den einen ärgert, kann dieses Bürgerrecht problemfrei offiziell zurückgeben.

In einigen Kantonen darf man bloss einen Heimatort besitzen. Es kann sein, dass man nach einer Einbürgerung das bisherige Recht abgeben muss.

In den letzten Jahren öffneten sich viele Ortsgemeinden, indem sie ortsansässigen Schweizerinnen und Schweizern in vereinfachtem Verfahren das Bürgerrecht der Wohngemeinde erteilten.

Die Entstehung der Familienwappen (Heraldik)

Ein Wappen ist das gemeinsame, generationsübergreifende Symbol von Gruppen wie Familien, Geschlechtern, Bruderschaften, Zünften, Städten oder Königreichen. Wappen waren und sind immer noch an vielen Orten sichtbar und sollen dies auch sein. Man trifft sie an Hauswänden, in Stammbäumen, an Möbeln usw.

Seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts kennt man die Adelswappen. Sie sind in äusserst prunkvollem Stil gestaltet.



Die Wappen hatten damals einen praktischen Nutzen: Die Ritter bemalten nämlich ihre Schilde mit einer vereinfachten Form des Wappens ihres „Herrn“. Damit war im Kampf Freund und Feind besser zu erkennen.

Adelswappen waren von der Gestaltung her durchaus kompliziert. Mit dem Aufkommen der Familienwappen strebte die Heraldik (Wappenkunde) wesentliche Vereinfachungen an.

Da es heute keine Standesunterschiede mehr gibt, kann jede Bürgerin und jeder Bürger ein eigenes Wappen führen. Es ist also möglich, sich selber eines zu erstellen. Heute sind Wappen über das Urheberrecht geschützt. Man darf sich also keines, das bereits existiert, ungefragt abändern.

Wer für sich ein fremdes Wappen führt, begeht „Wappen-Diebstahl“ und macht sich strafbar.

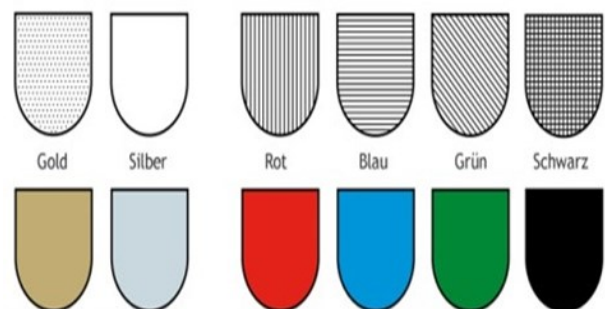
Nicht für jeden der vielen Familiennamen ist irgendwo in der Welt bereits ein bestimmtes Familienwappen vorhanden.

Eine speziell wertvolle Adresse ist die Webseite www.chgh.ch. Hier wird in einem digitalen genealogisch-heraldischen Webkatalog die imposante Zahl von aktuell 45`784 Schweizer Familienwappen (davon sind tatsächlich 1`400 im Kanton St. Gallen verbürgert) farbig und in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet.

Die Heraldik kennt heute verbindliche, klare Regeln und kommt grundsätzlich mit den vier Farben Rot, Blau, Schwarz und Grün (in kräftigen ungebrochenen Grundtönen) und zwei Metallen Gold und Silber aus.

Gold und Silber können als Gelb und Weiss erscheinen. Andere natürliche Farben (z.B. Braun für einen Baumstamm) sind seltene Ausnahmen.


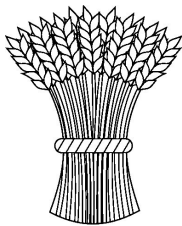



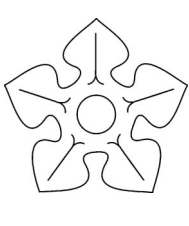
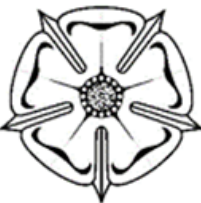


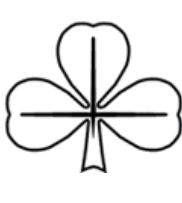










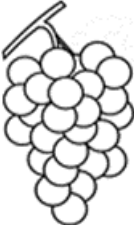



Um eine Darstellung des Wappens auch ohne Farbe zu ermöglichen, ist jeder Farbe und jedem Metall eine Schraffur zugeordnet, so dass selbst in Darstellungen ohne Farbe immer ersichtlich ist, wie die Farbgebung des Wappens ist.



Die Entstehung der Familienwappen (Heraldik) Seite 2

Die Heraldik besitzt zudem sehr viele gängige Symbole und Figuren. Auch diese sind auf der Webseite www.chgh.ch gemäss nebenstehender Unterteilung bebildert verfügbar. Mit diesen Vorgaben und der Vielzahl an Symbolen können des Wappenträgers Merkmale, Besonderheiten, Eigenart, Beschäftigung, Herkunft usw. im eigenen Wappen klar umschrieben werden. Alle Wappen der Montlinger Namen in dieser Broschüre entsprechen seit den umfassenden Neu-Schöpfungen (von 1956 unter der Leitung von Dr. Josef Rohner, Altstätten) ausnahmslos den aktuellsten Regeln der Heraldik.

Bekleidung / Schmuck	13 Beispiele
Himmelskörper / unbelebte Erde	18 Beispiele
Pflanzen	42 Beispiele
Tiere (9 Gruppen)	94 Beispiele
Fabelwesen	15 Beispiele
Waffen	35 Beispiele
Würdezeichen	27 Beispiele

Wappensymbole: Beispiele Unterteilung „Pflanzen“					
					
Ähre	Garbe	Rohrkolben	Bitterkraut	Lilie	Fünfbblatt
					
Rose	Windrose	Blume	Kleeblatt	Baum	Baum
					
Baum	Baum	Baum	Baum	Palme	Tanne
					
Blatt	Blatt	Traube	Traube	Traube	Tanne

Der Familienname Baumgartner



Wappen-Beschreibung

In Silber auf grünem Schildfuss grüner Baum mit rotem Stamm, umzäunt von rotem Staketenzaun

Bedeutung und Herkunft des Namens Baumgartner

Der Name Baumgartner bildete sich aus dem mittelhochdeutschen Wort „boumgarte“, einem mit Fruchtbäumen (Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen, Nüssen usw.) bestandenen, oft eingezäunten Grundstück („Bommert, Baumert“). Früher gehörte beinahe zu jedem Hof ein Baumgarten. Deshalb könnte ursprünglich jemand bezeichnet sein, der in oder an einem Baumgarten wohnte, einen solchen besass oder im Baumgarten arbeitete.

Vorkommen

Der Familienname Baumgartner ist nebst in Montlingen auch schweizweit in 96 weiteren Gemeinden verbürgert. Alle besitzen ein eigenes Familienwappen. Diese unterscheiden sich in Zeichnung und Farbe minim. Sehr stark vertreten ist der Name als ehemaliges Adelsgeschlecht - oder mindestens zur Oberschicht gehörend - im norddeutschen Raum, aber vor allem auch in Österreich.

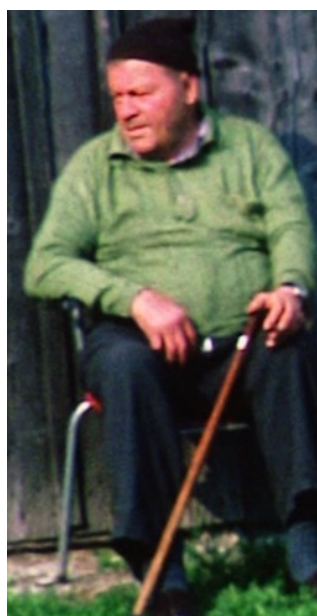
Übernamen in Montlingen und Umgebung

Groass-Ogaschties	Höömännlis	Baawächtars	Schmeads
Schwobaseppas	Schwobajockaseppas	Hundsjocklis	Feasas
Schuaschtars	Nazareenars	Bob Renés	Müllars
Jöökliseppas	Schtoahouars	Schtroaschniidars	Dorlis
Schnitzarlars	Ogaschtinas	Feris	Bärts



Personen mit dem Familiennamen Baumgartner (Auswahl)

- Kurt Baumgartner Sieger 1. Meisterschaft um den Montlinger Jasskönig 1980 und Sieger 18. Meisterschaft um den Montlinger Jasskönig 1997 und Sieger 19. Meisterschaft um den Montlinger Jasskönig 1998
- Felix Baumgartner österreichischer Extremsportler, raste 2012 mit Stratosphärensprung aus 39'045 m Höhe im freien Fall mit 342 km/h während 4 Min. 19 Sek. auf die Erde zu
- Marie Baumgartner zusammen mit Lina Imholz-Baumgartner Wirtin im Rest. Hirschen Montlingen. Beide „adoptierten“ Hans Vetter, der am 23.10.1971 Ingrid Kieber heiratet, die seit Jan. 1971 im Hirschen Serviertochter war. Der Hirschen brennt im Januar 1976 ab und wird wieder aufgebaut. Lina verstirbt am 14.10.1979, Marie am 14.01.1980, Hans am 18.06.1980.



Alfred Baumgartner
Feri Fred



Alwina und Sepp Baumgartner
Schwobaseppas



Walter Baumgartner
Schmeads



Roger Baumgartner
ehemals Kassier der
Ortsgemeinde Montlingen



Hugo Baumgartner
ehemals Gemeinderatsschreiber
Oberriet

Der Familienname Benz



Wappen-Beschreibung

In Rot über grünem Dreieck sinkender, gebildeter, silberner Mond, besetzt von silbernem Tatzenkreuz, als Variante des Wappen Benz aus Marbach. Der Dreieck im Montlinger Wappen deutet darauf hin, dass der Wappenträger in der Landwirtschaft beschäftigt war, sich aber mindestens mit dieser verbunden fühlte.

links: Wappen
Benz, Montlingen



rechts: Wappen
Benz, Marbach

Bedeutung und Herkunft des Namens Benz

Zur Bildung des Familiennamens Benz kennt man drei Varianten:

1. Rufnamen-Kurzform und Koseform zu einem Vornamen wie Bernhard, Benedikt, Bäntz, die alle vom Begriff „Bero“ (der Bär) abgeleitet sind.
2. Herleitung von Ortschaften aus anderen Regionen, möglicherweise nach den ost-deutschen Siedlungsnamen (Bentz oder Benits).
3. Bildung des Namens nach den Binsen im Sumpf, „Bensen“ genannt. Diese verwendete man für alle Flechtarbeiten.

Im Volksmund - nicht beim Verfasser dieser Broschüre - wurde das grosse Geschlecht aller Rheintaler Benz bis vor wenigen Jahren „erheiternd“ nach Haarfarben in drei Kategorien eingeteilt, nämlich die roten, die schwarzen und die weissen (blonden) Benzen. Die roten Benz wurden auch als „Kruseli-Benz“ bezeichnet, die von besonders strebsamer und fleissiger Art sein sollen. Die schwarzen Benz seien die Gescheiten mit viel Verstand und die weissen Benz von kritischem („chiebigem“) Charakter.

Vorkommen

Den Familiennamen Benz kennt man im St. Galler Rheintal in Montlingen und in Marbach (hier mit eigenem Wappen). Schweizweit ist der Name als Bürger von 24 verschiedenen Gemeinden, alle mit eigenem Wappen, dokumentiert.

So richtig bekannt wurde der Familienname Benz in der ganzen Welt mit dem deutschen Ingenieur und Autopionier Carl Friedrich Benz. Dieser baute 1885 in Mannheim das erste praxistaugliche Automobil. Dank seinem Erfindergeist entstanden allmählich die Firmen Daimler-Benz und Mercedes Benz. Ob der Erfinder und Automobilpionier aus Deutschland seine Wurzeln in Montlingen hat oder die Montlinger Benz seine direkten Nachkommen aus Deutschland sind und deshalb möglicherweise noch Anrecht auf eine „fette“ Erbschaft erwarten dürfen, ist familienintern abzuklären. Die Ortsgemeinde Montlingen würde für die erforderlichen Abklärungen selbstverständlich unkompliziert und bürgerfreundlich alle im Archiv vorhandenen Bürger-Verzeichnisse - gegen einen bescheidenen, prozentualen Anteil von der Erbsumme - zur Verfügung stellen.



Übernamen in Montlingen und Umgebung

Roasatonis	Schribarlis	Seppabuabas	Schtudabeatas	Küngalipuurs
Mesmarlis	Schribaras	Olympia Sepp	Adlarafäadar	Dragoanars
Schtickars	Zwilchas	Schnecke	Xandartonis	Ignazas
Südaras	Hälmas	Tell	Poschtfranzas	Tönis
Schnidarlis	Guschtlis	Vazaras	Schnidarlijokas	

Personen mit dem Familiennamen Benz (Auswahl)

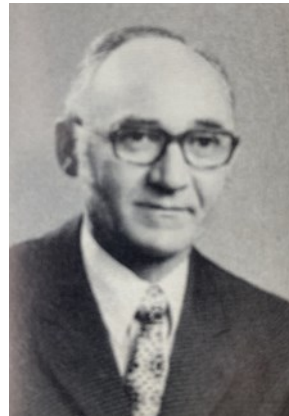
- Felix Benz 1974 - 1984 2x Präsident der Primarschule Montlingen
- Roman Benz 1985 - 2000 Kantonsrat, Schulratspräsident Montlingen und verdienter Kämpfer für den Schulstandort Montlingen, Ehrenbürger
- Noldi Benz Sieger 10. Meisterschaft um den Montlinger Jasskönig 1989
- Conny Benz Siegerin 13. Meisterschaft um den Montlinger Jasskönig 1992
- Jörg Benz Sieger 16. Meisterschaft um den Montlinger Jasskönig 1995



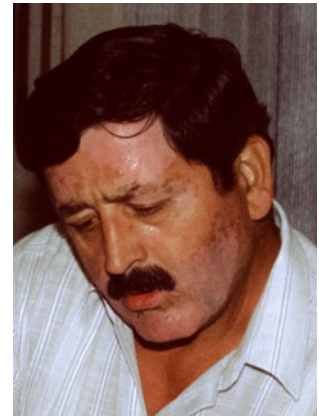
Johann Anton Benz
ehemals Ortspräsident



Alfred Benz
ehemals Ortspräsident



Felix Benz
ehem. Schulratspräsident



Roman Benz
Ehrenbürger



Konrad Benz
Schnidarlijookas



Hugo Benz
Schnidarlijookas



Otto Benz „Schnecke“
Schnidarlijookas



Selin Benz
Fugenspezialist



Wisi und Rosa Benz
Schnidarlis Wisi + Frau

Manuel + Marc Benz
ehem. Kart- und Autorennfahrer



Raimund Benz
Zwilchas

Pirmin Benz
Schnidarli Guschts

Franz Benz (Poscht Franz)
mit Tochter Bernarda



Ein besonderer Benz

Guido Benz

Ortsverwaltungsrat (viele Jahre Vize-Präsident,
Ressortleiter Alp Montlinger Kienberg und Wald)

Am 30. Oktober 1988 wurde Guido Benz durch die Montlinger Bürgerschaft erstmals in den Ortsverwaltungsrat mit Beginn der Amtsdauer am 1.1.1989, gewählt. An den darauffolgenden nächsten 8 Wahlgängen (immer wieder für eine neue Amtsdauer von 4 Jahren) wurde er jeweils glanzvoll durch die Bürgerschaft bestätigt. Er musste übrigens bei keiner Wahl Angst haben, oder gar „zittern“, denn er war anerkannt und hatte darum sehr gute Wahlergebnisse. Guido war bei seiner ersten Wahl verhältnismässig jung. Üblich war bis dahin, dass „ältere Männer“ in den Ortsverwaltungsrat gewählt wurden. Guido als Jüngster im Rat musste sich ab und zu gegen bestandene Mitglieder behaupten, was ihm sehr oft auch gelang. Dass er viel Zeit für die Ortsgemeinde aufwenden konnte, war dank seiner Frau Conny möglich. Der Volksmund sagt zu Recht: Hinter jedem guten und starken Mann steht eine besondere Frau.



Anmerkung

Die Ortsgemeinde Montlingen gibt es seit mehr als 222 Jahren. Die Aufzeichnungen be-
weisen: So lange war noch kaum einer für die Ortsgemeinde tätig.
Guido ist bis heute keinesfalls ein „Sesselkleber“. Er leistet nach wie vor stets kompetent, routiniert und unermüdlich wertvolle Ratsarbeit und wird deshalb allseits geschätzt.

Der Familienname Dux



Wappen-Beschreibung

In Blau steigender, goldener Hirsch

Bedeutung und Herkunft des Namens Dux

Das lateinische Wort „Dux“ („ducere“) bedeutet „anführen“ oder „mitführen“. Der Name entstand im Römischen Reich und war der Amtstitel für einen Befehlshaber, Führer oder Feldherrn, vor allem bei den Grenztruppen. Denselben Namen verwendete man später auch für Fürst, Kaiser, Herzog, Staatsmann. Der italienische, legendäre Staatsmann, Ministerpräsident und spätere Diktator Benito Mussolini liess sich gerne als „Duce“ (Führer) des Königreichs Italien ansprechen.

Der Familienname Dux kennt keinen Zusammenhang zum Massagemittel DUL-X, dem Produkt mit dem Wärme-Effekt aus Ebnet-Kappel.

Vorkommen

Der Montlinger Bürgername Dux - um 1800 in Deutschland ein Adelsgeschlecht - war in unserer Region nie sehr stark verbreitet. Selbst in den Büchern der Ortsgemeinde Montlingen findet man ihn selten. Der Begriff „ausgestorben“ trifft allerdings nicht zu, denn heute ist der Name Dux im Einzugsgebiet der Ortsgemeinde Montlingen erfreulicherweise immer noch anzutreffen. Der Name ist aber schweizweit eher verbreitet, vor allem in den Kantonen TG und SH.



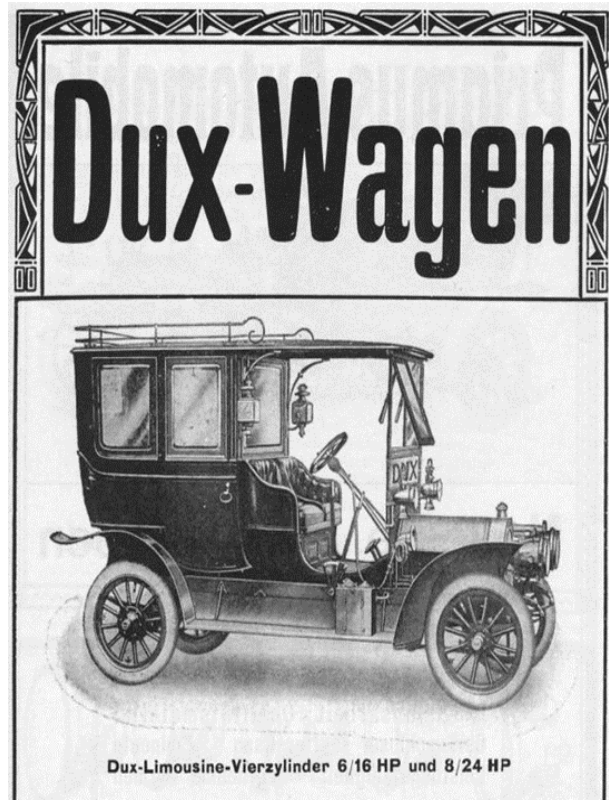
In den 1910er und 1930er Jahren war der Name in Deutschland als Hersteller von mechanischen Musikapparaten und später zudem als erfolgreicher Auto- und auch Lastwagenhersteller mit dem Markennamen DUX sehr bekannt.

Personen mit dem Namen Dux (Auswahl)

Karl Dux 1873 – 1952 war viele Jahre Anwalt in Oberriet, Gemeindeammann, Kantonsrat, Redaktor. Er unterstützte mit viel Herzblut die Pläne für eine SBB-Strecke St. Gallen - Ruppen - Altstätten - Rankweil - Feldkirch

Thomas Dux GmbH, Maschinen-Service, Oberriet

Cornelia Dux, Mesmerin, Kirche Eichenwies



Der Familienname Ebnöther



Wappen-Beschreibung

In Gold schwarzer Querbalken mit goldenem Hauszeichen

Bedeutung und Herkunft des Namens Ebnöther

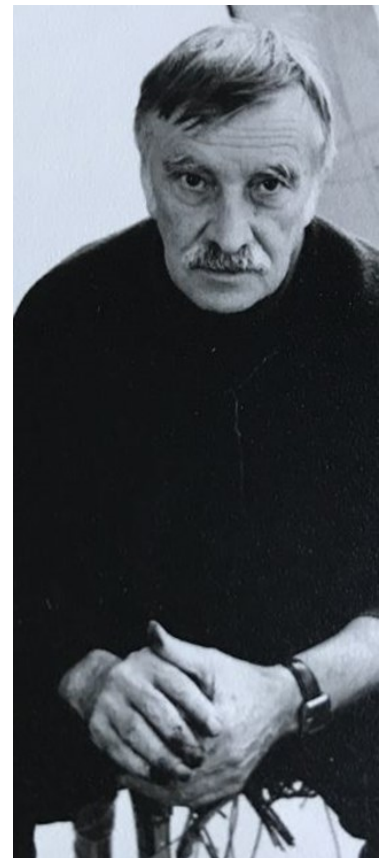
Der Name Ebnöther entstand bereits um 1200 im Kanton Schwyz. Dort stand im heutigen Bezirk March ein Ritter des höheren Adels als Verwalter im Dienst des Grafen von Rapperswil. Dieser Ritter errichtete auf einer Ebene (althochdeutsch „ebanoti“, südöstlich von Altendorf SZ, seinen Stammsitz, die Burg „Äbnet“, mit Wohn- und Wehrturm. Aus „ebanoti“ und „Äbnet“ entstand der Familienname Ebnöther. Für diesen bildeten sich im Lauf der Jahrhunderte unterschiedliche Schreibweisen: Ebnöther, Ebnöter, Äbnöter, Äbnötter oder Ebnetter.

Vorkommen

Der Montlinger Bürgername Ebnöther findet sich schweizweit in unterschiedlichster Häufigkeit. In den Protokollen der Ortsgemeinde wird im Jahr 1853 der damalige Wirt des Rest. Hirschen, Jakob Ebnöter, in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. Seine Schreibweise ohne „h“ kann ein Flüchtigkeitsfehler des damaligen Ratsschreibers sein. Heute gilt der Name in Montlingen als ausgestorben.

Personen mit dem Familiennamen Ebnöther (Auswahl)

Josef Ebnöther, Kunstmaler, Plastiker und Grafiker trägt den altverbürgerten Namen aus Montlingen. Dieser Umstand war entscheidend, dass ihm 1993 der damalige Primarschulrat beim Neubau der Mehrzweckhalle den Auftrag zur künstlerischen Gestaltung der Pavillondecke beim Haupteingang zur Berglihalle und für drei Oelbilder „Frühling“, „Sommer“ und „Herbst“ (Wand im Foyer) erteilte.



Josef Ebnöther
Kunstmaler
Altstätten



Luzia Ebnöther, Zürich
Salt Lake City 2002: Olympia-Silbermedaille
Curling

Der Familienname Haltiner



Wappen-Beschreibung

In Gold über grünem Dreiberg blaue Sichel mit rotem, geradem Griff

Bedeutung und Herkunft des Namens Haltiner

Der Familienname Haltiner geht auf die ältere Version „Haltener“ zurück. Es ist der Name einer Wohnstätte und bezeichnet eine Person, die ihren Wohnsitz an einer „Halde“ hatte. Der Name Halde wurde lange Zeit auch mit einem „t“ geschrieben.

Vorkommen

Der Familienname Haltiner ist im St. Galler Rheintal alt eingesessen und als Bürger schweizweit bloss in Montlingen, Oberriet und Altstätten (alle mit unterschiedlichem Wappen) alt verbürgert. Er ist bereits 1523, also vor 500 Jahren, erstmals dokumentiert. Haltinner mit Doppel „n“ sind schweizweit nur in Eichberg SG alt verbürgert (auch mit eigenem Wappen).

Übernamen in Montlingen und Umgebung

Tittli	Zündhölzlar	Ossli	Tumei
--------	-------------	-------	-------

Wappenvergleich



Haltiner Oberriet	Haltiner Altstätten	Haltinner Eichberg
In Gelb blaue Sichel mit rotem Griff, mit Fingerbett	In Gold auf grünem Dreiberg rotes Herz, überdeckt von steigendem schwarzen Pfeil	In Blau silberne Glocke überhöht von sechsstrahligem, goldenem Stern



Personen mit dem Familiennamen Haltiner (Auswahl)

- Hans-Ulrich Haltiner 1726 - 1800 Baumeister und Kirchenbauer in Altstätten, Horgen, Opfikon, Kloten, Flawil und Bauma, auch Haus Reburg Altstätten
- Markus Haltiner geb. 1961, Gemeindepräsident von Klosters GR, Projektleiter Weltausstellung in Mailand, Pfarrer in Dübendorf
- Titus Haltiner Velos und Motos, Montlingen
- Hugo Haltiner 24 Jahre Ortsverwaltungsrat von 1969 - 1992
- Donat Haltiner Landwirt, Kaufmann BVS, Katechet und Diakon
- Oswald Haltiner erfolgreicher Schwinger



Oswald Haltiner



Alois + Beat Haltiner



Luisa Haltiner



Donat Haltiner



Hugo Haltiner



Titus Haltiner

Der Familienname Hasler



Wappen-Beschreibung

In Rot goldenes Hauszeichen

Bedeutung und Herkunft des Namens Hasler

Der Familienname Hasler stammt von einer Wohnstätte an einem Platz oder Ort, der mit einzelnen oder vielen Haselnussstauden bewachsen ist.

Der Name ist im Rheintal seit dem 15. Jahrhundert beheimatet. Alt verbürgert mit eigenem Familienwappen ist er schweizweit in 40 Gemeinden, davon im St. Galler Rheintal in Montlingen, Altstätten, Oberriet, St. Margrethen und Berneck, ebenfalls alle mit eigenem Wappen.

Die Hasler von Altstätten und Montlingen haben vermutlich denselben Ursprung. Die Oberrieter stammen von der Montlinger Linie ab.

Vorkommen

Der Familienname Hasler ist schweizweit sehr stark vertreten, besonders aber auch im Fürstentum Liechtenstein.

Übernamen in Montlingen und Umgebung

Schnidar Haslars	Tännalibecks	Gallis
Schualpfläagars	Varwaltars	Fridlis
Gopfardelli	Klötzlis	
Wisamaas	Hoachzitar	
Bäarghäsis	Gällalis	
Beckfridlis	Radäckis	

Personen mit dem Familiennamen Hasler (Auswahl)

Josephus Hasler	geb. 1900, von Altstätten, 1957-1976 römisch-katholischer Bischof
Gottfried Hasler	
Ernst Hasler	schniederte für die Schweizer Armee Militärmäntel („Kaputt“),
August Hasler	Verwalter der Raiffeisenbank Montlingen und eigener Taxi-Betrieb
Eveline Hasler	Fussballtrainer FC Altstätten, FC St. Gallen usw.
Josef Hasler	Trainer der je besten Montlinger A-Junioren, die in der obersten schweizerischen Junioren-Liga spielten
	Schweizer Autorin (Buch „Anna Göldin, die letzte Hexe“)
	„Gällali“, Veloflicker, Hinterburg, Montlingen



August Hasler (Fridlis Guscht, Tännali Beck). Er gewann als Trainer der Montlinger B-Junioren 1960/61 den Ostschweizer Meistertitel und dann zwei Jahre später mit den A-Junioren sogar den Aufstieg in die Inter A Meisterschaft. Es folgten schweizweit Spiele (gegen St. Gallen, GC Zürich, Amriswil, FCZ und andere). Trainer Guscht's Backstube war stets Treffpunkt seiner Junioren. Hier besprach man vor jedem Spiel auch die Taktik. Guscht trainierte in dieser Zeit: Hans Wüst, Peter Wüst, Walter Loher, Robert Küng, Norbert Sieber, Albert Baumgartner, Xaver Hutter, Paul Loher, Martin Hasler, Armin Schegg u.a. Einer seiner Schützlinge konnte sogar direkt zu den Grasshoppers wechseln: Hilmar Zigerlig (siehe Seite 42). Dass Guschts erstgeborener Sohn, wie der Fussballer „Hilmar“, auch „Hilmar“ getauft wurde, versteht sich von selbst.

Der Montlinger Peter Hasler diente in der Schweizer Garde während mehr als 42 Jahren unter vier Päpsten.

Er trat am 1. Dezember 1966 in die Garde ein und stieg vom einfachen Hellebardier bis zum Offizier im Kommandostab, danach sogar bis zum Schweizergarde-Major auf. Am 20. Mai 2009 verabschiedete ihn das Kirchenoberhaupt Papst Benedikt XVI. in einer Audienz in den Ruhestand.



Othmar Hasler war 2 Mal Schweizermeister in der Kaninchenzucht: 1998 mit einer Kollektion (6 Tiere derselben Rasse und derselben Farbe, mit Tieren beiderlei Geschlechts) und 2003 mit einem Rammler



Jakob + Rosa Hasler



Josef Hasler „Gällali“

Der Familienname Herrsche



Wappen-Beschreibung

In Blau auf grünem Dreieck springender, goldener Hirsch (Farbenvariante zum Wappen des vor allem in einigen Appenzeller Gemeinden und in Luzern verbreiteten Familiennamens Hersche).

Bedeutung und Herkunft des Namens Herrsche

Der Familienname Herrsche ist vom Wort Hirsch abgeleitet. Es dürfte für einen erfolgreichen Hirschjäger zutreffen. Keinesfalls wird der Name für einen Herrscher oder Beherrscher verwendet.

Der Name wird in den Akten der Ortsgemeinde Montlingen bis in die 1920er Jahre als „Hersche“ (nur einzelnes „r“, möglicherweise wegen eines Schreib- oder Übertragungsfehlers) geführt.

Vorkommen

Der Familienname mit einem „r“ geschrieben ist in der Schweiz weit stärker verbreitet als Herrsche in der Schreibweise mit zwei „r“. Herrsche mit zwei „r“ ist einzig in Montlingen altverbürgert, jene mit einem „r“ bloss in Appenzell AI, Gonten AI, Urnäsch AR und Luzern.

Übernamen in Montlingen und Umgebung

Holafernes	Beramünschtar	Heschis	Aggahensis
------------	---------------	---------	------------

Wappenvergleich

Hersche	Hersche	Hersche	Hersche
Appenzell AI	Gonten AI	Urnäsch AR	Luzern LU



Personen mit dem Familiennamen Herrsche (Auswahl)

Walter Herrsche Sieger 21. Meisterschaft um den Montlinger Jasskönig 2000
Harald Herrsche 2009-2024 Präsident Ortsgemeinde Montlingen
2021-2024 Präsident Allgemeiner Hof Oberriet
2013-2024 Präsident Verein „Die Rheintaler Ortsgemeinden“
2009-2024 Vorstand Verband St. Gall. Ortsgemeinden (VSGOG)
2017-2024 Gründungspräsident Museum Montlingen



Harald Herrsche



Tristan Herrsche, Kirchenpräsident



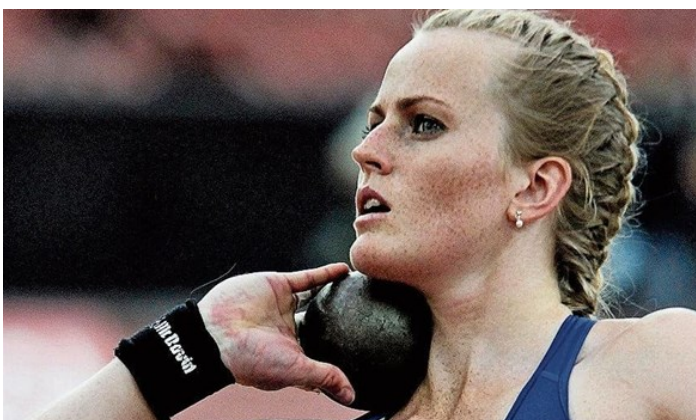
Lothar Herrsche,
Schwingerchampion



Gebhard Herrsche

Hans Herrsche

über 40 Jahre
Schiedsrichter
für den
FC Montlingen



Lea Herrsche
2 Mal Schweizermeisterin Kugelstossen 2017 + 2018



Toni Herrsche

Der Familienname Loher



Wappen-Beschreibung

In Blau drei goldene Lanzenspitzen
Das Wappen ist eine Farbenvariante des gleichlautenden Familiennamens aus dem vorarlbergischen Bregenz (im 15. Jahrhundert in Bregenz angesehene Bürger, dort heute aber praktisch ausgestorben).

Bedeutung und Herkunft des Namens Loher

Der Familienname Loher ist ein Berufsname. Zu dessen Entstehung gibt es drei verschiedene Deutungen:

1. Aus der mittelhochdeutschen Bezeichnung „Lohe“. Das war die Bezeichnung für ein Gerbemittel. Dieses bestand aus zerkleinerter Baumrinde, vorwiegend von gerbstoffreichen Eichen. Zum Lösen der Rinde in möglichst einem Stück diente ein spezieller „Lohlöffel“. Die Rinde wurde mit einem Schnitt entlang des noch stehenden Stammes aufgeschnitten und von diesem Schnitt aus zur Seite hin mit dem Löffel abgelöst. Zur Zerkleinerung des Materials benutzte man sogenannte „Lohmühlen“. Für die beim Gerben eingebrachten Haut- oder Fellstücke waren, je nach Grösse, rund 30 kg Eichenrinde, 20 kg Eicheln oder 90 kg Eichenholz und reichlich Laubblätter nötig. Diese Lohe legte man zusammen mit dem zu gerbenden Rohmaterial in eine wassergefüllte Grube. Nach einigen Tagen entstand ein gerbsäurehaltiges, niedrigkonzentriertes Tauchbad. Das Rohmaterial wurde dann für den „Farbengang“ regelmässig in weiteren Tauchbädern mit höheren, übelriechenden Gerbstoffkonzentrationen ausgesetzt. Den Vorgang setzte man in einer nach und nach höher konzentrierten sauren Gerbstoffbrühe fort. Der besagte Farbengang wurde in mehrfach hintereinanderliegenden, etwa 2 x 2 Meter grossen und ebenso tiefen Gerbegruben durchgeführt. Bei kleineren Mengen konnte man für dieselbe Methode die Gerbung in Fässern. Der Gerbungsprozess benötigte 20 - 30 Monate.

Mit Eichenlohe gerbte man speziell Rinds-, Kalbs- und Pferdehäute. Das so gegerbte Leder war besonders robust und deshalb zur Herstellung von Riemen, Stiefeln oder auch Zaumzeug sehr gefragt.

In die bereits benutzte, minderwertigere Gerberlohe legte man im Auftrag der Fischer und Seefahrer auch deren Fischernetze und Segeltücher ein, was einer anhaltenden Konservierung ihres Materials sehr förderlich war.

Benutzte, ausgelaugte Lohe presste man zu Kuchen, dem sogenannten Lohkäse. Dieser diente nach der „Lufttrocknung“ als dem Torf ähnlichen Brennmaterial, hatte allerdings einen äusserst minderwertigen Brennwert. Die früher oft benutzte Aufforderung „Schwätz koan Lohkäs!“ meint eindeutig: „Erzähl nichts Minderwertiges!“ - gemeint war „keinen Unsinn!“

2. Denselben Begriff „Lohe“ benutzte man auch für die Bezeichnung jenes Eichenwaldes, der den Gerbern das erforderliche Holz zu liefern vermochte. Die zur Gewinnung der Lohe benutzten Wälder bezeichnete man als „Lohwälder.“ Sie waren in der Regel niederstämmige Eichen-Schälwälder.



3. Die dritte Deutung des Namens Loher hat ihren Ursprung ebenfalls im Begriff „Lohe“. Mit welchem eine helle, kleine, aufstrebende, lodernde Flamme bezeichnet ist. Diese findet man noch heute im Begriff „lichterloh“. Beim Bereitstellen der Eichenlohe für die Gerberei fielen grosse Mengen Eichenholz an. Es war naheliegend, dass dieses Abfallholz zur Herstellung von Holzkohle, mit einer der ältesten Handwerkstechniken, der Köhlerei, sinnvoll verwendet werden konnte. Der Köhler hatte dafür zu sorgen, dass das Holz in einem sog. Meiler durch einen speziellen Brennvorgang mit der richtig dosierten Flamme, der Lohe, zu Holzkohle verschwelt (ausgeglüht) wird.

Wer - gemäss den vorliegenden drei Deutungen - in der Gerberei, der Waldwirtschaft oder Köhlerei arbeitete, also mit „Lohe“ zu tun hatte, wurde „Loher“ benannt.

Vorkommen

Weit verbreitet ist die Überlieferung, der Name Loher stamme aus dem früheren Königreich Preussen. Er kommt nämlich in Norddeutschland noch heute sehr oft vor. In der Schweiz ist er einzig in Montlingen alt verbürgert.

Übernamen in Montlingen und Umgebung

Akkordants	Adolfas	Amilis	Eglis
Seffalars	Hannaslis	Xändarlis	Cillas
Moschtlis	Ferggars	Schiandalars	Geissars
Agent Lohars	Schiffma Lohars	Suhändlars	Kräbalis
Murar Lohars	Schtoabräachars	Sännas	Neasas
Wuhrmeischtars	Schtudapuras	Küafars	Jockars
Zittigschloapfaras	Tännaliseppas	Pflaschtaris	Orbas
Baschjokalis	Kübalimurars	Isawara Lohars	Preussas



Personen mit dem Familiennamen Loher (Auswahl)

Robert Loher	Mosterei, langjähriger Schulkassier (ohne PC-Programm!)
René Loher	Sieger 22. Meisterschaft um den Montlinger Jasskönig 2001 stiller Schaffer an ungezählten Dorfanlässen
Richard Loher	Karriere vom Schuhmacher zum Polizist, Bankrevisor und Bankverwalter
Armin Loher	1993-2008 Präsident, Kassier usw. der Ortsgemeinde Montlingen Präsident Allgemeiner Hof, Oberriet Verwaltungsrat im Verband St. Galler Ortsgemeinden
Eugen Loher	„ein halbes Leben“ für die Öffentlichkeit, vor allem für die Ortsgemeinden über 20 Jahre Spieler im Team 1 des FC Montlingen dann Trainer der Junioren und der 1. Mannschaft annähernd 40 Jahre Kirchenchor-Präsident
Walter Loher	Gemeinderat, Raiffeisenpräsident, Ehrenbürger, Baugeschäft Joh. Loher AG
Gebhard Loher	Sieger 23. Meisterschaft um den Montlinger Jasskönig 2002, Privat-Coiffeur
Remo Loher	Schwinger und Schwinger-Funktionär
Walter Loher	Gründer Party Zelte Loher GmbH
Marius Loher	langjähriger, sehr verdienter Schaffer im FC Montlingen
Urban Loher	Loher Keramik AG



Hans Loher



René Loher



Paul Loher



Engelbert Loher



Walter Loher



Eugen Loher



Armin Loher



Walter Loher



Urban Loher



Remo Loher



Renato Loher



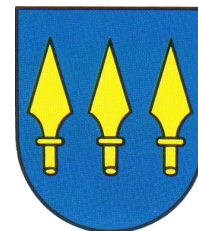
Richard Loher



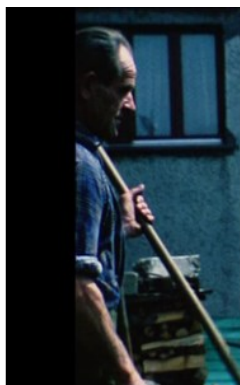
Alois Loher



Gebhard Loher



Benjamin Loher



Robert Loher



Cölestin Loher



Friedrich Loher



Trudi Loher



Johann Loher, „Xändarli“
„Dorfooriginal“
WG (Wohngemeinschaft)
im selben Haus an der Oberrietterstrasse
mit seiner Schwester Margarethe Loher



Der Familienname Lüchinger



Wappen
Lüchinger Montlingen

Wappen-Beschreibung

In Rot aufgerichteter, silbern bewehrter, silbern bezungter, goldener Löwe

Bedeutung und Herkunft des Namens Lüchinger

Der Familienname Lüchinger leitet sich von der Ortschaft Lüchingen (2 km nördlich des Marktstädtchens Altstätten) her, ist also ein Wohnstättenname. Die 1396 erstmals erwähnten Lüchinger waren zugezogene Bürger von Altstätten. Ihr früheres Wappen war in Gold ein wilder Mann auf grünem Boden. Ein Zweig dieser Lüchinger waren Ammann. Dieses Amt ging traditionsgemäss 280 Jahre lang stets vom Vater auf den Sohn über.

Vorkommen

Es gibt einen Montlinger Stamm, dessen Wappen nach dem Siegel des Melchior Lüchinger (1653 Ammann und Statthalter des Gerichts zu Kiessern) entstammt. Es zeigt einen Löwen auf rotem Grund.

Das Wappen der Eichenwieser und Oberrieter Lüchinger entstammt dem Siegel des Jakob Lüchinger (1750 - 1805 Hofammann). Es zeigt einen Mann mit Ruder. Einige Deutungen beschreiben dieses Ruder als „Lüchnerstange“, die zum Prüfen des Heustocks diente. Der Name der Stange steht in keinem Zusammenhang mit dem Namen Lüchinger. Andere nennen es Werkzeug zum Roden. Die Beschreibung dieses Wappens lautet: In Gold wilder Mann, über der rechten Schulter rote Keule haltend.



Wappen
Lüchinger
Eichenwieser
und Oberriet

Übernamen in Montlingen und Umgebung

Bübaras	Färbaras	Heenis	Schtickars
Bommatars	Gläsarlis	Neijaras	Heizars
Sepplis	Schöfliweats	Konsümlars	Lütnants
Bäarnhärdis	Fischarlis	Köchlis	Wöaschtana
Lisalis	Sugattis	Kasparas	Tscheen
Bläazaras	Hündlimetzgars	Oxagässlars	Kläuslis
Babätts	Buabasepplis	Karlisbuabas	Kupfarschmeads
Muttlis	Schtiarlis	Kröttlis	

Der Familienname Lüchinger Seite 2



Personen mit dem Familiennamen Lüchinger (Auswahl)

- Max Lüchinger Ortspräsident 1971 - 1992, Gemeinderat, FC-Präsident, Orthopädie-Schuhmachermeister
ehemals Präsident Schweizerverband „Fuss & Schuh“
Vorsitz im Kampf für den Ausbau der Todesstrecke N13 (auf dieser von 1976 - 2002: 94 (!) Unfalltote),
verstirbt am 5. März 1993 selber auf der N13 an einem Autounfall
- Armin Lüchinger allzeit hilfsbereiter Koch an vielen Dorfanlässen
Georg Lüchinger Büberas, Speaker Spengler-Cup + Tour de Suisse,
YB-Verwaltungsrat, Moderator, Showmaster, ehemals FC-Trainer
- Nicolas Lüchinger Fussballspieler in Montlingen, Chiasso, Thun, Sion, St. Gallen
Jakob Lüchinger gründete 1891 in Basel den Eierhandel Lüchinger, später Fusion zu Eier Lüchinger + Schmid AG, heute im Besitz von Migros,
spendete in den 1930er Jahren Fr. 30'000 und verhilft seiner Heimat-gemeinde zum Bau einer „Kleinkinderschule“ an der Kindergarten-strasse, die Restkosten übernahm die Ortsgemeinde Montlingen
- Gabriel Lüchinger Fussballspieler in Montlingen, Altach, Balzers, Ried, Wil, Vaduz
Emil Lüchinger „Resis Migg“, langjähriger Torhüter-Trainer und Coach des FCM
Emil Lüchinger Bommatars Migg, eröffnete damals traditionsgemäss immer mit seiner Pistole, einer Platzpatrone und einem lauten Knall jede der 25 überaus beliebten „Meisterschaften um den Montlinger Jasskönig“
- Hans Lüchinger Bommatars“ bildet mit seinen Brüdern Ruedi, Werner und Walter die Tanzmusik „Gebr. Lüchinger“. Sie sagten oft: „Mör machid eba no richtagi Musig, uhni Kabil und uhni Strom - wänns si moass o varuss undarama Bomm und gnuag lutt!“
- Leo Lüchinger Geschäftsführer Weder-Meier, Hemdenfabrikation Montlingen,
ehemaliger Präsident des Kleintierzüchtervereins Oberriet-Montlingen
- Selin Lüchinger Schreinerei Montlingen, später bis 20 Mitarbeitende
Marie Lüchinger „Färbara Marie“, besuchte über 80-jährig unbegleitet Verwandte in Australien



Max Lüchinger (Schuhmachars)



Pirmin Lüchinger, Gläsarlis („Zähler-Ableser“)



Silvia + Stefan Lüchinger



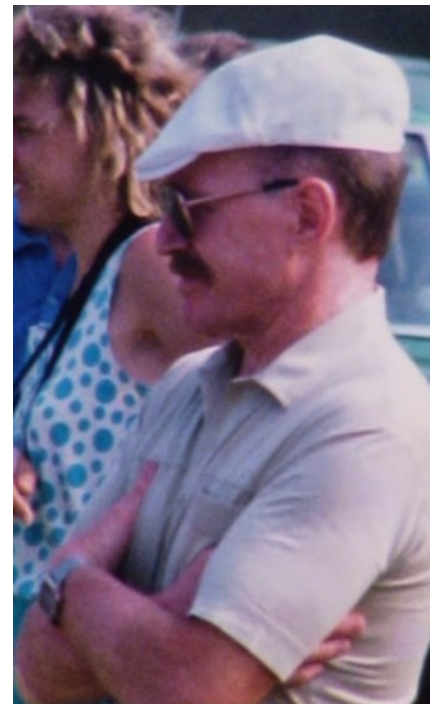
Armin + Bernhard Lüchinger



Leo Lüchinger



Marie Lüchinger



Emil Lüchinger („Resis Migg“)



Emil Lüchinger



Sepp Lüchinger



Georg Lüchinger



Hertha + Hans Lüchinger



Benno Lüchinger



Waldburga Lüchinger



Walter Lüchinger

Der Familienname Mattle



Wappen Mattle Montlingen

rechts:
Wappen
Mattle Rütli



Wappen-Beschreibung

In Schwarz goldenes Hauszeichen, begleitet von zwei sechsstrahligen, goldenen Sternen. Das Wappen ist dem Wappen „Wüst“ (Seite 37) sehr ähnlich.

Bedeutung und Herkunft des Namens Mattle

Der Name Mattle ist eine Kurz- oder Koseform des Apostelnamens Matthäus oder des Vornamens Mattias. Der Name meint in dieser Formulierung einen „kleinen“ Matthäus oder Mattias.

Vorkommen

Der Name Mattle ist gemäss der Auflistung auf chgh.ch schweizweit ausschliesslich in 2 Gemeinden mit eigenem Familienwappen altverbürgert, nämlich in Montlingen und in Rütli SG (Wappen in Blau). Nachfragen auf dem Einwohneramt der Politischen Gemeinde Oberriet aber ergaben, dass der Name auch in den Ortsgemeinden Eichenwies, Oberriet und Holzrhode Kobelwald verbürgert ist.

Übernamen in Montlingen und Umgebung

Zischgarlas	Bäälaras	Mattlegöldis	Hansabuabas
Fabrikants	Tirolaras	Michlawillis	Hennapriaschters
Piussas	Zischgas	Mäalhändlars	Adlarweats
Säagars	Mesmars		

Personen mit dem Namen Mattle (Auswahl)



Stefan + Hanna Mattle

Ehrenbürger Walter Mattle, von Gossau mehr als 40 Jahre Lehrer, Organist, Dirigent des Männerchors und Dirigent des Kirchenchors, 1973 Autor des Festspiels zur Eröffnung der Schulanlage Kirchgut und dazu auch Komponist des Montlingerlieds. (Festspiel und Montlingerlied sind abrufbar auf: [http://www.og-montlingen.ch/Dies und das/Montlingerlied](http://www.og-montlingen.ch/Dies_und_das/Montlingerlied))



Josef Mattle
ehemals Mesmer

Der Familienname Rohner



Wappen-Beschreibung

In Blau auf grünem Dreiberg silberne Pflugschar

Bedeutung und Herkunft des Namens Rohner

Der Familienname Rohner bildete sich aus dem mittelhochdeutschen Wort „rono“, dem Begriff für einen umgestürzten, verfaulenden Baumstrunk oder Baumstamm. Der Name galt für eine Person, deren Wohnstätte an einer „Rone“ oder auf einer einstigen Rodung, auf welcher Baumstämme liegen gelassen wurden, stand.

Vorkommen

Der Familienname Rohner ist - ausser in Montlingen - auch in mehreren Gemeinden der Appenzeller Halbkantone, in Au SG und ebenso in mehreren Oberrheintaler Gemeinden bereits seit dem 15. Jahrhundert altverbürgert.

Übernamen in Montlingen und Umgebung

Schiffmaas	Schuaschtars	Säarb	Röanarlis	Tönnalis
------------	--------------	-------	-----------	----------

Personen mit dem Familiennamen Rohner (Auswahl)

- Franz Joseph Rohner ehemals Mesmer und Ortsverwaltungsrat Montlingen
- Karl Rohner ehemals Steinbrecher und GPK Ortsgemeinde Montlingen
- Michael Rohner Haustechnik AG
- Ernst Rohner Pedell der Musikgesellschaft



Gerold Rohner



Maria Rohner

Der Familienname Schegg



Wappen-Beschreibung

In Rot auf grünem Dreieck goldene Ähre mit zwei grünen Halme

Bedeutung und Herkunft des Namens Schegg

Der Familienname Schegg leitet sich vermutlich von einem Beinamen für eine "gescheckte" Person (z.B. mit Kopf- oder Gesichtsbehaarung mit unterschiedlicher Färbung oder mit Unregelmässigkeiten der Hautfarbe wegen unterschiedlicher Pigmentierung oder krankheitsbedingt durch Gürtelrose) ab. Gemäss einer anderen Interpretation ist es der Zusatzname für eine Person, welche eine Schecke trug (einen eng anliegenden und gestreiften Waffenrock).

Vorkommen

Der Familienname Schegg erscheint in den Kantonen Graubünden, Bern und Basel bereits im 12. und 13. Jahrhundert. Im Rheintal ist er seit dem 15. Jahrhundert dokumentiert und ausser in Montlingen auch in Berneck verbürgert.

Übernamen in Montlingen und Umgebung

Jöcklis	Jöcklis	Marianas	Jaisaras
Lizzis	Robertlis	Beck Schäaggs	Michlars
Wagnars	Fahnaträgars	Uswandarars	Kroanaweats
Weibels	Polizischts	Wagner Schäaggs	
Briaibots	Bubalas	Mänschafräassars	
Bakari Schäaggs	Riinäänis	Fättisepps	

Personen mit dem Familiennamen Schegg (Auswahl)

Jakob Schegg
 Jakob Schegg-Loher
 Marco Schegg

1992 - 2012 Gemeindepräsident in Berneck SG
 wandert 1937 mit 12 Kindern nach Argentinien aus
 vesenkt in seinem Garten in beispielhafter Teamarbeit mit seinen vielen Kollegen zwei alte Schiffscontainer und baut diese zu einem wasserdichten, belüfteten und geräumigen Partyraum aus, der aus einer ausgedienten Swisscom-Telefonkabine mittels Lift in wenigen Sekunden erreichbar ist.



Viktor + Markus Schegg



Ernst Schegg



Sepp Schegg, Wagner



Erich Schegg



Marco Schegg



Eine Besonderheit: damals nur in Montlingen!

Das Scheggengatter

Reformation: In den Jahren 1528/29 brechen auch im Rheintal die Reformationswirren aus. Die bis anhin ausschliesslich katholischen Orte Altstätten, Marbach, Balgach, Berneck, Rheineck, Thal, St. Margrethen und Widnau beschliessen die Annahme der Reformation. Die Pfarrei Montlingen hingegen, die seit dem Spätherbst 1528 durch Pfarrer Diepold Hutter, ein Einheimischer, bis dahin Pfarrer in Appenzell, betreut wird, lehnt den neuen Glauben strikte ab.

Pfarrer Diepold Hutter: Er bestärkte seine Pfarrgemeinde wortgewandt in der Liebe zum bisherigen Glauben und im Widerstand gegen die neue Lehre. Die Pfarrgenossen blieben ihrem Pfarrer gehorsam und treu katholisch, obwohl zwischenzeitlich bereits annähernd das halbe Rheintal ins Lager der Protestanten gewechselt hatte. In der Treue zum bisherigen katholischen Glauben und gegen die Lehre Zwinglis hatten die Montlinger gar viele Nachteile zu erdulden. Sie sollten mit Gewalt zur neuen Lehre geführt werden. Ein Überfall durch eine grosse Anzahl Protestanten aus Zürich misslang.

Bildersturm: Montlingen wollte unter allen Umständen seine Altäre und Bilder beibehalten. Im Mai 1531 aber raubten und zerstörten der protestantische Vogt vom Schloss Blatten, Jörg Dierauer, genannt Hübschli, zusammen mit seinen Helfern Lienhard Baumgartner, Bastian Gächter, Hans Kluser, Hans Stieger und Ulrich Zäch im sogenannten Bildersturm in der Montlinger Pfarrkirche und auch in der St. Anna-Kapelle Altarbilder, Kruzifixe, Kerzen, Altarhäuschen und manch andere Kunstdenkmäler.

Ein fremder Prediger: In der Folge waren die Montlinger mit Erneuerungs- und Wiederherstellungskosten gar stark belastet. Man fühlte sich von allen Seiten verlassen. Schliesslich willigten die Kirchgenossen an ihrer Versammlung vom

23. April 1531 doch noch ein, einem protestantischen Laienprediger (Prädikant genannt) zuzuhören. Man meinte, diesen könne man dann schon beeinflussen und danach tun und lassen, was man wollte. Er, Prädikant Melchior Iseli, traf in Montlingen auf so grossen Widerstand, dass er kaum Aussicht auf Erfolg hatte. Er sollte das reine Evangelium verkünden und die einheimische Pfarrgemeinde für den neuen Glauben begeistern. Aber er scheiterte.

Im Steinhagel: Als der Nichtwillkommene zu predigen begann, wurde er von den in der Kirche auffallend zahlreichen Frauen und Jungfrauen in wenig lebenswürdiger Weise mit Steinen, die sie unter ihren Kleidern und in Körben versteckt bei sich trugen, in brutalem Steinhagel von der Kanzel vertrieben und aus dem Dorf Richtung Altstätten gejagt. Die mit Kerzenstöcken „bewaffneten“ Verfolgerinnen liessen vom Fliehenden erst beim sogenannten Schwarzen Graben (heute nordwestlich des Landwirtschaftsbetriebs von Erwin Benz, Kriessernstrasse) ab.

Belohnung: Von dieser Zeit an durften die tapferen Frauen als Belohnung neu jeweils selber das Rosenkranz-Gebet beginnen. Das war ein Recht, das bis anhin ausschliesslich den Männern zustand. Dieses Recht verblieb den Frauen und Jungfrauen rund 300 Jahre in ungestörtem Besitz, nämlich bis ins Jahr 1860. Es war die Anerkennung für ihre seinerzeitigen „Verdienste“ beim brutalen Steinhagel auf den reformierten Hilfsprediger Melchior Iseli.

Untreue werden verbannt: In diesen Jahren des Glaubenskrieges gab es aber einzelne Familien der Sippschaft Schegg, deren Angehörige dem alten Glauben - entgegen den Anweisungen ihres Pfarrers - doch untreu wurden. Im Dorf herrschte deshalb öfters grosse Aufruhr.

Fortsetzung nächste Seite

Der Familienname Schegg

Die Untreuen wurden aus dem Dorf vertrieben. Sie suchten und fanden in anderen Gemeinden eine neue Bleibe.

Umzug nach Bernang: Einer aus der Sippschaft der Schegg, dessen Ehefrau, aus Berneck („Bernang“) stammte, erhoffte sich in deren Herkunftsgemeinde aufgenommen zu werden. Die Familie zog deshalb um 1540 mit 4 Fuhrwerken, 10 Kühen und 30 Angehörigen „ins Brändli“ (heute Ortsteil von Heerbrugg). Nach kurzem Bitten wurde der Familie der gebürtigen Bernangerin dort Aufnahme gewährt. Die Übersiedelung vom Brändli in den Bernanger Ortsteil Husen durfte vollzogen werden. Als Viehbauern und Rebleute bebauten und pflegten sie von nun an hier mit viel Fleiss, Ausdauer und Geschick die ihnen zugeteilten Güter mit Reben, Wiesland und Wald. Auch als tüchtige Zimmerleute und Torggel-Erbauer erlangten sie im Laufe der Jahre zusehends Wohlstand und Ansehen.

Scheggengatter: Für die religionstreu in Montlingen Gebliebenen aus der Sippe der Schegg errichtete man im Langschiff, zuhinterst in der Pfarrkirche, unter der Empore, mit Holzlatten und Brettern extra ein Gatter, das sogenannte „Scheggengatter“. In diesem mussten sich während der Messe alle katholischen in Montlingen verbliebenen Scheggs aufhalten. Das war eine überaus harte Strafe, angeordnet, weil sie es nicht schafften, einzelne Sippenmitglieder vom Wechsel zum Protestantismus abzuhalten. Auch meinte man, so werden auch die Sünden ihrer nach Berneck, Altstätten oder andere Orte abgewanderten Verwandten gesühnt. Als Strafe war ihnen deshalb bloss noch hinter dem Gatter die passive Teilnahme an den Gottesdiensten möglich.

Rückkehr: Als wenige Monate nach ihrem Wegzug aus Montlingen einige aus der Verwandtschaft reumütig aus den zwischenzeitlich evangelischen Orten nach Montlingen

Seite 4



zurückkehrten, erlöste man die in Montlingen Verbliebenen. Sie mussten sich nicht mehr im Scheggengatter aufhalten und durften am Gottesdienst aktiv teilnehmen. Die reumütigen Rückkehrer aber hatten fortan als Strafe bis Ostern des Folgejahres während der Gottesdienste in „ihrem“ Gatter Platz zu nehmen. Nach annähernd zwei Jahren waren dann die Untaten gesühnt. Danach - in den 1890er Jahren - konnte das Gatter endlich auf Anordnung von Johann Alois Oberholzer (1855-1918), 1884-1917 Pfarrer in Montlingen, entfernt werden. Ein aus heutiger Sicht unrühmliches Kapitel der Geschichte fand sein Ende.

Hinweise: Der vorstehende Text entspricht einer eigentlichen Überlieferung. Er kann möglicherweise erklären, weswegen heute die in Montlingen wohnenden Bürger mit dem Namen Schegg katholisch sind, jene in Berneck oder anderswo evangelisch.

Andere Überlieferungen meinen, in Montlingen sei damals zwischen einem Loher und einem Schegg ein erbitterter Kampf um das begehrte Amt als Hofammann geführt worden. Der zuständige Abt habe den Loher als Hofammann bestimmt. Der Sieger habe dann für den unterlegenen Schegg die Verbannung verfügt oder dieser sei aus Gram freiwillig ausgewandert.

Eine weitere Überlieferung vermischt einige der Fakten und meint auch, der Wegzug der einen Familie Schegg von Montlingen nach Berneck sei mit dem immensen Heimweh der Ehefrau nach ihrem Geburtsort begründet, die Rückkehr nach Montlingen ebenso mit dem Heimweh des Familienoberhauptes.

Eine weitere Überlieferung sagt aus, ein Montlinger Schegg sei seit eh und je in Berneck ansässig und habe sich dort geweigert, die neue Glaubenslehre anzunehmen. Einer seiner Nachkommen, Balthasar Schegg („Ballus“ oder „Baltus“) sei 1492 in Bernang als Katholik sogar zum äbtischen Hofammann ernannt worden.

Leider sind die Details der Überlieferungen unklar, vermischt und schwach dokumentiert.

Der Familienname Thurnherr



Wappen-Beschreibung

In Blau gezinnte, zweitürmige goldene Burg mit offenem Tor

Bedeutung und Herkunft des Namens Thurnherr

„Turn“ ist die ältere Form für „Turm“. Mit diesem Namen bezeichnete man einen Turmwächter, einen Beamten, der die Aufsicht über Türme, also auch Gefängnisse hatte. Die verschiedenen Schreibweisen mit „T / Th / err / eer“ (z.B. der Winterthurer TV-Mann Beni Thurnheer) unterscheiden sich in der Bedeutung nicht. Überliefert ist, dass der Begriff „Herr“ früher mit einem langen „e“ ausgesprochen wurde, was in einigen Dialekten bis heute erhalten ist.

Vorkommen

Der Familienname Thurnherr ist in Montlingen und im Unterrheintal (Schmitter, Au und Widnau) altverbürgert. Die heutigen Familien Thurnherr von der ehemaligen Post Montlingen sind ursprünglich Bürger von Au SG. Von jenen Thurnherr, die vor mehr als hundert Jahren als alteingesessene Montlinger Bürger für die Ortsgemeinde in einem Amt waren, sind heute im Dorf keine direkten Nachkommen bekannt.

Übernamen in Montlingen und Umgebung

Poschthaltars		Poschts		Mäalhändlars
---------------	--	---------	--	--------------

Personen mit dem Familiennamen Thurnherr (Auswahl)

Berta Thurnherr	Bewahrerin des „Tippilzouar“ und „Schmeattar“ Dialekts, Autorin
Beni Thurnheer	Winterthurer Radio- und Fernsehmann, Showmaster, Sportreporter
Walter Thurnherr	bis 1889 Schweizer Diplomat und ab 2016 - 2023 Bundeskanzler



Anton „Toni“ Thurnherr
ehemals Posthalter
und Präsident der
Primarschulgemeinde
Montlingen



Guido Thurnherr
ehemals Posthalter,
Ehrenmitglied des Ver-
kehrsvereins VVME

Der Familienname Wüst



Wappen-Beschreibung

In Blau goldenes Hauszeichen, begleitet von zwei sechsstrahligen, silbernen Sternen. Das Wappen ist dem Wappen „Mattle“ (Seite 30) sehr ähnlich.

Wappen-Entstehung

Das Wappen in der heutigen Darstellung baut auf das Siegel des Jacob Wüst auf. Er war im Jahr 1560 Hofammann. Sein Siegel, wie auch alle anderen alten Siegel des Namens Wüst verwenden Teile des alten Wappens des Hofes Kriessern.



Aus Alt wird Neu

Beim heutigen Familienwappen wird bloss noch der untere Teil des alten Siegels übernommen. Den oberen Teil (Löwe am Baum) lässt man weg.

Bedeutung und Herkunft des Namens Wüst

Zur Herleitung des Namens Wüst sind drei verschiedene Deutungen bekannt:

1. Man meint eine Person, die von einer „wüsten“ Gegend herkommt. Das kann ein unbebautes Gebiet, eine öde Parzelle oder ein gerodetes, urbar gemachtes Land sein.
2. Der Name wurde nach einer charakterlichen Auffälligkeit hergeleitet, möglicherweise von einem groben, unbeherrschten, lauten Verhalten.
3. Man benennt mit dem Namen eine Person, die von einer „Wuoste“, von einer längst aufgegebenen Siedlung, herkommt.

Anmerkung zur Namensgebung: Nirgendwo wird der Name Wüst vom schlimmen Aussehen einer Person abgeleitet. Das verwundert nicht, kennt man doch im Stammgebiet des Namens bis zur heutigen Zeit wirklich keine „wüsten“ Namenszugehörige.

Vorkommen

Der Familienname Wüst wird in alten Dokumenten auch als Wüost und Wüest geführt. Bei der heute selten geführten und in der Schweiz an keinem einzigen Ort verbürgerten Schreibweise „Wuest“ darf vermutet werden, sie sei in der neueren Zeit auf einer Tastatur (Englisch?) entstanden, die das „ü“ nicht führt. Schweizweit, besonders aber im St. Galler Rheintal ist die Schreibweise „Wüst“ sehr stark verbreitet. Sein Hauptvorkommen findet man in Montlingen und Umgebung. Dies beweist die Tatsache, dass das Telefonbuch des Jahres 1989 zum Dorf Montlingen bei 450 Einträgen den Namen Wüst nicht weniger als 52 Mal, also jeden zehnten Eintrag, auflistet. Entsprechend findet man doch tatsächlich mindestens 65 Familien-Übernamen, (siehe Tabelle auf den Seiten 38 + 39).



65 Familien-Zusatznamen Wüst			
	Zusatzname		Angehörige verschiedener Generationen
1	Amilis	Wüst	Josef, Emil, August
2	Anselmas	Wüst	Emil, Selin, Martin, Brigitte, Silvia
3	Bartlijookas	Wüst	Heinrich, Ruedi, Theres, Agathe
4	Bartlis	Wüst	Ruedi, Heinrich
5	Becklis	Wüst	Wilhelm, Agatha, Alois, Karl, Christina, Augustin
6	Beck Wüaschts	Wüst	Othmar, Margrith, Agnes (Eichenwies)
7	Bischas	Wüst	Pius, Martha, Elmar, Markus, Urban, Ruth, Sandra, Martin
8	Brosla	Wüst	Marie (Schwamm-Marie)
9	Butscharas	Wüst	Emil, Walter, Claudia, René
10	Engländer	Wüst	Gottfried (Leopolds)
11	Ferdalis	Wüst	Beat, Luzia, Remo, Ferdi, Viktor (Hinterburg)
12	Franz Seppas	Wüst	Valentin, Hieronymus (René), Franz (Moos), Gottfr.
13	Fräulein Wüascht	Wüst	Dolores (Lehrerin Montlingen)
14	Giggs	Wüst	Emil (Kolbenstein)
15	Göpfas	Wüst	Milly, Thömi, Petra, Conny, Christof, Guido, Manuela
16	Gottfriedas	Wüst	Gottfried, Oswald
17	Gump	Wüst	Arthur (Oberriet)
18	Hafner Sepplis	Wüst	Sepp, Max
19	Hannalis	Wüst	Guido, Norbert
20	Hebamma Steigars	Wüst	Luise (Oberriet)
21	Hennaöglis	Wüst	(Stegweg Eichenwies)
22	Houaschtiel	Wüst	Gottfried (Leopolds)
23	Kämmifäagars	Wüst	Alois, Peter, Silvia, Markus (Oberriet)
24	Kämmifäagars	Wüst	Peter, Michaela (Kriessern)
25	Kättarlis	Wüst	Hans, Walter, Willi, Peter, Herbert, Rainer, Markus
26	Kellas	Wüst	Urs, Roland, Roswitha, Adrian, Thuro, Kurt, Egon
27	Klemenzas	Wüst	Ferdi, Andreas, Armin, Erich, Edith (Eichenwies)
28	Knaschts	Wüst	Hans, Werner, Annelise, Christof, Fabian (Eichenw.)
29	Langa Hansas	Wüst	Ruth, Beatrice, Bernadette, Hans (Gäbeli)
30	Leopolds	Wüst	Gottfried, Oswald, Walter, Martha, Stefan, Toni, Regina
31	Linalis	Wüst	Paul, Josef, Lina, Markus, Josef
32	Lumparas	Wüst	Sepp, Hansp., Xaver, Johann, Brigitte, Blandine
33	Mariandls	Wüst	Oskar, André, Eugenia, Margot, Günther, Sandra
34	Märxlis	Wüst	Walter, Willi, Sepp (Platz)
35	Melanis	Wüst	Linus, Ruedi, Jakob, Hampi, Remo, Hubi, Matthias



36	Metzgar Rönis	Wüst	Hieronymus, Valentin, Maurus, Margot, René
37	Möbill Wüaschts	Wüst	Roland, Markus, Heinz, Yvonne (Oberriet)
38	Nachtwächtars	Wüst	Karl (Oberriet)
39	Osswaldas	Wüst	Emerita, Annalies, Armin, Silvia, Oswald, Walter (Eichenwies)
40	Oswalds	Wüst	Oswald, Remo, Manuela, Richard (Eichenwies)
41	Pfarrar Wüascht	Wüst	Pfarrer Lorenz (Zillahansas)
42	Pfarrar Wüascht	Wüst	Wilhelm (Kättarlis, Wallfahrtspriester auf Maria Bildstein)
43	Reinhards	Wüst	Guido, Pirmin, Edith, Markus
44	Reinholds	Wüst	Oswald, Remo, Manuela, Richard (Eichenwies)
45	Röatallars	Wüst	Hugo, Reini, Anita, Bernadette, Maria, Bruno, Vreni
46	Röatallars	Wüst	Franz, Herbert, Brigitte, Andreas (Oberriet)
47	Rossmetzgars	Wüst	Emil (Alpenblick Diepoldsau)
48	Samelas	Wüst	Sepp, Oswald, Annalies, Silvia, Oswald, Walter (Eichenwies)
49	Sattlar Wüaschts	Wüst	Roland, Markus, Heinz, Yvonne (Oberriet)
50	Schmead Jokalis	Wüst	Hans, Werner, Christof, Anneliese, Fabian (Eichenwies)
51	Schnäatzaras	Wüst	Eugen (Messmer)
52	Schrinar Wüaschts	Wüst	Xaver, Franz, Andreas, Veronika, Gabriela, Daniel (Eichenwies)
53	Schtädllars	Wüst	Gottlieb, Alois, Otto
54	Schtädllar Wisis	Wüst	Paul, Anna (Hinterburg)
55	Schtockaras	Wüst	Edith, Martha, Erwin, Sepp (Eichenwies)
56	Schtöckkarlis	Wüst	Pius, Guido, Arno, Paul (Oberriet)
57	Sekundillas	Wüst	Ruedi , Rolf, Isidor, Anita (am Kanal)
58	Serafinas	Wüst	Jakob, Johann (Oberrieterstrasse)
59	Tüpfli	Wüst	Karl (Oberriet)
60	Weasabaatlis	Wüst	Ruedi
61	Wisalis	Wüst	Alois (Landwirt), Markus, Erwin, Thomas, Niklaus (Oberriet)
62	Wisis Hansas	Wüst	Josef, Anton, Monika
63	Wöbalis	Wüst	Ernst, Sepp, Alois, August
64	Zilla Hansas	Wüst	Leonhard, Roger, Röbi, Petra, Karl, Lorenz, Agnes, Beat
65	Zöllastinas	Wüst	Zölestin, Paul, Othmar, Franz
	Ergänzungen:		
		Wüst	
		Wüst	

sehr spezielle
Autonummer
aus dem bayrischen
Würzburg





Personen mit dem Familiennamen Wüst (Auswahl)

Lorenz Wüst	Kaplan in Au SG, Eschenbach, Oberegg Pfarrer in Oberegg, Widnau, Diepoldsau und Balgach
Hans Wüst	Sieger 2. Meisterschaft um den Montlinger Jasskönig 1981
Norbert Wüst	Sieger 3. Meisterschaft um den Montlinger Jasskönig 1982
Matthias Wüst	Sieger 20. Meisterschaft um den Montlinger Jasskönig 1999
Hieronymus Wüst	Metzgerei
Emil Wüst	Pferdemetzgerei, später Metzgerei Germann
Josef Wüst	Oberst, Gründer und Inhaber Motorradmuseum Oberriet
Valentin Wüst	freiwilliger Schnee- und Eisräumer, Tänneli-Trottoir
Franz Wüst	unermüdlicher Tänzer an allen Anlässen
Felix Wüst	verdientvoller Forscher der Geschichte der Zillahansas
Dolores Wüst	Lehrerin in Montlingen 1938 - 1974, genannt Fräulein Wüst
Marie Wüst-Kluser	Wirtin auf dem Montlinger Schwamm stets unterhaltend, schon zu Lebzeiten als „Schwamm-Marie“ eine Legende



Urs Wüst



Josef Wüst



Otto Wüst



Franz Wüst



Josef Wüst, Motorradmuseum Wüst, Oberriet



Marie Wüst-Kluser

Der Familienname Zäch



Wappen-Beschreibung

In Schwarz aufgerichteter, rot bewehrter, rot bezungter goldener Löwe

Bedeutung und Herkunft des Namens Zäch

Mit dem Namen Zäch wird eine zähe Person (ausdauernd, widerstandsfähig, verhandlungsgeschickt) benannt oder als Kurzform von Zacharias gerufen.

Vorkommen

Der Familienname Zäch ist - ausschliesslich in Montlingen - in der ganzen Region auch schon 1442 ennet dem Rhein in Mäder als Hofgenossen von Kriessern sesshaft.

Übernamen in Montlingen und Umgebung

Hackars	Schtroahschiidars	Organischts	Learars	Karlis
Kläas	Schrinar Zächas	Schöfliweats	Ränscharas	Schlossars
Fideelis	Aktahansas	Doktar Zächs		

Personen mit dem Familiennamen Zäch (Auswahl)

Beda Zäch Schreinerei und Bau-Allrounder und Sieger um den Montlinger Jasskönig 1986

René Zäch Arzt und Mitbegründer der Praxis am Rhy, Kriessern



Schtroahschiidars Lisa (Lisa Zäch) war mit Feris Fred (Baumgartner) verheiratet. Sie bestickte mit einer speziellen Technik die Hauben der Rheintaler Trachten mit speziellen Ornamenten. Damit schaffte sie es ca. 1974 als Kandidatin in die beliebte TV-Kult-Sendung „Was bin ich“ (1955 bis 1989 sa-

genhafte 337 Sendungen mit Robert Lembke, stets ein „Strassenfeger“). Sie war - wie auch die überaus wohlthätige Künstlerin Hedwig Scherrer - konsequente Trägerin und Förderin der originalen Rheintaler Tracht.



Der Familienname Zigerlig



Wappen-Beschreibung

In Gold auf grünem Dreieck schwarzes Hauszeichen

Bedeutung und Herkunft des Namens Zigerlig

Man nimmt an, dass der Familienname Zigerlig ursprünglich für einen Ziegenbesitzer oder einen Ziegenhirten verwendet wurde oder sich im Zusammenhang mit der Herstellung und dem Handel der Glarner Spezialität Schabziger, einem Gewürz-Grün-Frischkäse aus geronnener Molke (einem Abfallprodukt der Käseherstellung), entwickelte. In den Verzeichnissen der Ortsgemeinde Montlingen wird der Name bis in die 1920er Jahre als Ziegerlig (mit „ie“) geschrieben.

Vorkommen

Der Name Zigerlig ist schweizweit einzig in Montlingen altverbürgert.

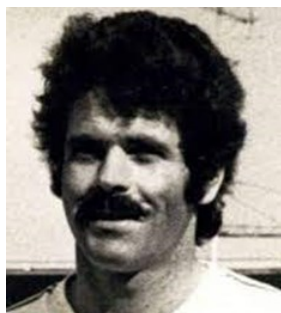
Übernamen in Montlingen und Umgebung

Fränzlis	Messmar Bennos	Schtickars	Zigis	Lizzidassas	Müllerjookas
----------	----------------	------------	-------	-------------	--------------

Personen mit dem Familiennamen Zigerlig (Auswahl)

Hilmar Zigerlig (Fussball-Legende aus dem FC Montlingen)

Benno Zigerlig (Mesmer)



Fussballer und gelernter Goldschmied
 erst 18-jährig von den Montlinger A-Junioren
 am 1. August 1964 direkt in die Nationalliga A
 zu den Grasshoppers Zürich 1964 - 1968
 Winterthur 1969 - 1971, davon 1 Jahr Nat. B
 FC Zürich 1972 - 1977
 Young Fellows Zürich 1977/1978

Karriere mit Legenden wie Köbi Kuhn, Max Heer,
 Fritz Künzli, René Botteron, Karl Grob,
 Pirmin Stierli, Fredy Scheiwiller, Peter Risi

3x Schweizermeister 1974, 1975, 1976
 2x Schweizer Cupsieger 1973, 1976
 Total 287 Spiele in der Nat. Liga A
 auch Spiele mit Schweizer Nationalmannschaft

später Trainer der Zürcher Fussballclubs
 Altstetten, Regensdorf und Albisrieden

Die mutigsten Ministranten
 nannten in den 1990er Jahren
 ihren Mesmer heimlich
 „d`Hundartarnoata“.
 Sie behaupteten freudig:
 „Unser Mesmer ist sogar
 auf der aktuellen
 Hunderternote
 abgebildet!“
 (anstelle des Tessiner
 Architekten
 Francesco Borromini)

In eigener Sache

Danke



An der ordentlichen Bürgerversammlung vom 24. März 2023 erteilte mir die Bürgerschaft nach Gutachten und Antrag des Ortsverwaltungsrates das Ehrenbürgerrecht. Diese Ehrung bedeutet mir sehr viel und ist eine wunderbare Wertschätzung meines ausserberuflichen Engagements für die Dorfvereine, die Ortsgemeinde und einige kulturelle Belange der Dorfschaft. Sie freut mich riesig.

Mit der vorliegenden Arbeit zu dieser Broschüre bedanke ich mich herzlich beim Ortsverwaltungsrat Montlingen und vor allem auch bei der Bürgerschaft für diese besondere Anerkennung.

Herbert Markovits, Verfasser

Danke



Diese Broschüre ist ein Geschenk unseres neuen Ehrenbürgers Herbert Markovits. Dieses freut den Ortsverwaltungsrat ausserordentlich. Mit ihm kann ein weiterer Teil des Montlinger Kulturgutes erhalten und der Öffentlichkeit übergeben werden. Er verwirklichte seine Idee über Monate hin so, dass Inhalt und Gestaltung bestimmt alle Leserinnen und Leser erfreuen werden.

Wir bedanken uns für dieses wertvolle und umfassende Werk, das Herbert Markovits ohne jede Entschädigung erarbeitete.

Ortsgemeinde Montlingen
Harald Herrsche, Präsident

Weitere Broschüren sind - solange Vorrat - bei der Ortsgemeinde Montlingen oder an der Haustüre von Herbert Markovits erhältlich.

Die 16 altverbürgerten Montlinger Familiennamen



Baumgartner



Benz



Dux



Ebnöther



Haltiner



Hasler



Herrsche



Loher



Lüchinger



Mattle



Rohner



Schegg



Thurnherr



Wüst



Zäch



Zigerlig